

op.3,1 Schäfers Klage lied

Johann Wolfgang von Goethe

D 121

Erste Fassung*)

Mäßig (M.M. ♩=120)

30. November 1814


Da dro-ben auf je - nem Ber - ge da steh ich tau - send-mal, an mei - nem

Sta-be hin - ge - bo - gen und schau hin-ab in das Tal. Dann

folg ich der wei - den-den Her - de, mein Hündchen bewah-ret mir sie. Ich bin her-un-ter ge-

kom - men und weiß doch sel - ber nicht wie. Da

*) Zweite Fassung s. Teil b, S.194.

**) Takte 3-4, Singstimme, lauten im Autograph von 1814: ; vgl. Vorwort, S. XXI, und Krit. Bericht.

steh ich tau-send-mal an mei-nem

21

ste - het von schö - nen Blu - men, da steht die gan - ze

24

Wie - se so voll, ich bre - che sie, oh - ne zu wis - sen, wem ich sie

(zurückhaltend)

27

ge - - - ben soll. Und Re - gen, Sturm und Ge -

30

wit - ter ver - paß ich un - ter dem Baum. Die

34

Tü - redort bleibt ver - schlossen; doch al - les ist lei - der ein Traum. Es

39

ste-het ein Re - gen - bo - gen wohl ü - ber je - nem Haus! Sie a - ber ist fort - ge -

44

zo - gen, und weit in das Land hin - aus. Hin - aus in das Land und

49

wei - ter, viel - leicht gar ü - ber die See. Vor - ü - ber, ihr Scha - fe! nur — vor -

53

ü - ber, dem Schä - fer ist gar — so weh, vor - ü - ber, ihr Scha - fe! nur — vor -

57

ü - ber, dem Schä - fer ist gar — so weh.